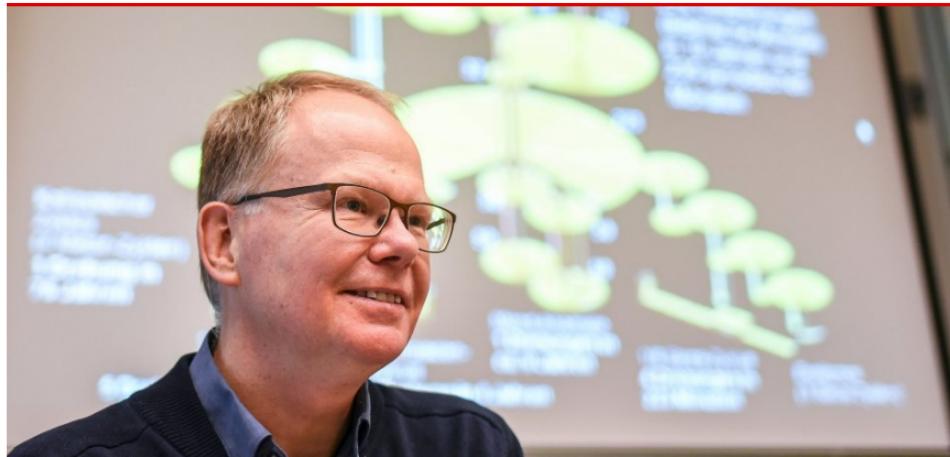


UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

„Astronomie war Gottesdienst“ WAZ plus

Martin Ahlers 20.12.2018 - 10:00 Uhr



Dr. Burkhard Steinrücken von der Westfälischen Volkssternwarte hält ein physikalisches Weihnachtskolloquium an der Universität, am Mittwoch den 19.12.2018 in Duisburg. Foto: Lars Fröhlich / FUNKE Foto Services

Foto: Lars Fröhlich

DUISBURG. Im Weihnachtskolloquium der Physiker referierte Burkard Steinrücken (Volkssternwarte Recklinghausen) über astronomisches Wissen alter Kulturen.

Die Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern bis nach Bethlehem folgen? „Eine Zumutung in jeder Hinsicht“ nennt Dr. Burkard Steinrücken die biblische Geschichte. **Die Archäoastronomie, die Untersuchung des astronomischen Wissens alter Kulturen, ist das Steckenpferd des Physikers und Leiters der Volkssternwarte in Recklinghausen.**

Was interessiert in ihrem Fach?

Dr. Burkard Steinrücken: Was haben die Menschen vor 10.000 Jahren mit ihrer Intelligenz gemacht und schon gewusst? Die Brücke zur Antwort ist die Archäoastronomie.

Gibt es Quellen?

Wir versuchen, mit ganz wenigen Daten in die Menschheitsgeschichte vorzudringen, um zu ergründen, was die Menschen gedacht, gewusst, geglaubt und gewollt haben. Da ist etwa die Himmels scheibe von Nebra, eine Art „Festplatte der Bronzezeit“. Sie ist sehr spannend, weil die Sonnenwend-Richtungen besonders hervorgehoben sind. Auch bei den Steinzeit-Anlagen wie Stonehenge war das so. Aber es gibt viele unterschiedliche Interpretationen.

Wie kommt das?

Weil wir viel mehr Daten benötigen. Wir können nicht sicher sagen, dass eine Haupt-Blickrichtung beabsichtigt war. Es kommt immer auf die Blickrichtung an, auch Bezugspunkte am Horizont haben eine Bedeutung. Es ging wohl immer darum, anhand der Winkelbeziehungen eine Ordnung auf dem Horizont zu erkennen.

Die göttliche Ordnung aus den Sternen ablesen**Es ging nur um die Sonne?**

Nein, es konnte nachgewiesen werden, dass auch der Mond und seine monatlichen Wenden wichtig waren, in der Antike und bei den Maya auch die Bahn von Venus. Die Kelten entwickelten einen Lunisolar-Kalender. Die Griechen haben ihr astronomisches Wissen in eine Zahnrad-Konstruktion eingebaut. Dieser Antikythera-Mechanismus aus dem 1. Jahrhundert vor Christus wurde auf einem Schiffswrack gefunden und rekonstruiert.

Welche Bedeutung hatte die Astronomie damals?

Das war Gottesdienst. Die Menschen haben versucht, aus den Sternen eine göttliche Ordnung abzulesen, daraus Regeln für ihr Leben abzuleiten. Die Zeitrechnung wurde nicht zufällig zusammengeklopft. Das ist wunderbar.

Und der Stern von Bethlehem?

Wissenschaftlich macht das keinen Sinn. Es ging wohl nur darum zu sagen: Es bricht eine neue Zeit an, wenn schon die heidnischen Gelehrten Jesus suchen.

>>>Ein voll besetztes Auditorium an der Uni

„Das ist selten, dass die Zuhörer bei einer Vorlesung auf den Treppen sitzen“, freute sich Prof. Dr. Axel Lorké über ein voll besetztes Auditorium im Hörsaal MC 122 der Universität Duisburg-Essen.

Gemeinsam mit Prof. Dr. Dietrich Wolf, ebenfalls Physiker, veranstaltet Lorké alljährlich das Weihnachtskolloquium.